

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezu. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Kellern 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzanfragen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 145

Freitag den 23. Juni 1916

42. Jah

Erfolgreiche Fliegerangriffe an der Küste Kurlands. — Russische Vorstöße in Wolhynien abgewiesen und über 1000 Russen gefangen genommen. — Deutsche Truppen bei Dünaburg im Vorgehen. — Neue Anebelungen Griechenlands durch die Alliierten.

Die Beamtenbesoldung im Kriege.

Von C. Delius-Galle, M. d. A.

I.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist man noch jetzt nach 22 Kriegsmonaten der Meinung, daß die Beamenschaft weniger hart als die übrigen Volksschichten vom Kriege betroffen wurde, wobei man an das sichere Einkommen des Beamten denkt. Sicherlich ist ein festes Einkommen im Wirtschaftsleben sehr hoch anzuschlagen. Es bleibt aber doch festzustellen, ob dieses Einkommen genügt, um die wirtschaftliche Lage der Beamten als befriedigend hinstellen zu können. Wer tieferen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse besitzen hat, wird ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen und zugehen müssen, daß die Beamten mit in erster Linie zu den Schichten des Volkes zu zählen sind, denen der Krieg schwere wirtschaftliche Schädigungen bringt.

Man wird nicht von allen Staatsbürgern sagen können, daß sie sich in gleicher Lage befinden. Wände Einkommen sind erheblich, ja so sehr gestiegen, daß die Mehraufwendungen für den Lebensmittelinverbrauch mehr als ausreichend weitgemacht sind. Die Kriegswirtschaft hat daneben vielen Leuten riesige Gewinne verschafft. Das Beamten Einkommen ist demgegenüber unverändert geblieben. Auch vor dem Kriege konnte es seinem Besizer kein Wohlleben verschaffen. Es reichte in sehr vielen Fällen nicht einmal zu einem standesgemäßen Lebensunterhalt aus. Namentlich in zahlreichen Unterbeamtenfamilien war Schmalhans Küchenmeister. Die Beamtenbesoldung trank an dem alten Ubel, daß der Beamte gerade in den Zeiten, die von ihm die größten Ausgaben verlangen, das niedrigste Einkommen bezieht. Zu geringe Anfangsgehälter haben von jeher die wirtschaftliche Lage der Beamten ungünstig beeinflusst. Selbst hohe Endgehälter sind hierbei ohne wesentliche Bedeutung, bleiben sie doch für viele Beamte überhaupt unerreichbar; für andere kommen sie sehr spät, und erst dann, wenn im Haushalt die Ausgaben geringer werden. Deshalb wird eine künftige Reform der Beamtenbesoldung hier vor allen Dingen den Hebel anzusetzen haben. Ich verspreche mir davon noch mehr als von einer Festsetzung des Gehaltes nach dem Familienstande, obwohl ich nicht etwa ein Gegner der Erziehungsbeihilfen in entsprechender Form bin.

Für den Augenblick gilt es aber festzustellen, ob bei der großen Waffe der Beamten eine Notlage vorhanden ist. Das ist ohne Zweifel der Fall. Bei der riesigen Preissteigerung reichen die Gehälter der meisten Beamten längst nicht mehr aus. Man sollte aus anderen Kreisen einmal Gelegenheit haben, sich im Haushalt des kleinen Beamten umzusehen, und würde dann staunen, welche Einschränkungen und Entbehrungen von den Beamtenfamilien namentlich in den Großstädten ertragen werden. Der Notstand ist besonders groß in den Kreisen der gering besoldeten Unterbeamten. Er greift aber auch tief in die Schichten der mittleren Beamten ein und macht selbst bei den höheren Beamten, von denen ein Teil gewiß nicht gerade gut bezahlt ist, nicht Halt. Man hört jetzt besonders in den Kreisen des Mittelstandes, wie

es fast unmöglich geworden ist, mit dem Friedens-einkommen noch wirtschaften zu können. Das wird gesagt — und zwar ganz mit Recht — von Leuten, die immerhin mit Einnahmen von 5000 und 6000 Mark zu rechnen haben. Wieviel größer ist die Schwierigkeit für die Familien mit geringerem Einkommen! Nach einer Feststellung gab es 1914 allein in Preußen ungefähr 1/3 Million Beamte, die weniger als 3000 Mark Einkommen bezogen. Nicht weniger als 130 000 hatten ein Gehalt von unter 2100 Mark, und zu der niedrigsten Beamtenklasse von 1100 bis 1400 Mark zählten rund 20 000 Personen. Daraus ist ersichtlich, daß die große Zahl der Beamten mit sehr geringen Gehältern vorlieb nehmen muß. In den übrigen Bundesstaaten ist es nicht viel anders, teilweise noch schlechter. Bei den Gemeindeverwaltungen liegen die Dinge ähnlich, vielleicht mit dem Unterschiede, daß in den Kleinstädten und in den Landgemeinden die Bezahlung der Beamten noch viel schlechter, in den Großstädten meistens besser ist, wenigstens soweit die Unterbeamten in Frage kommen. Dabei bleibt noch zu beachten, daß es bei den Reichs- und Staatsverwaltungen noch Zehntausende von Personen gibt, die zwar nach außen als Beamte angesehen werden, aber als Diätäre oder Hilfsbeamte in keinem festen Verhältnis stehen. Die Entlohnung dieser zum größten Teil verheirateten Angestellten liegt in Friedenszeiten hinter derjenigen der gelehrten Arbeiter oft weit zurück und kann häufig nicht einmal mit der der ungelerneten Arbeiter Schritt halten. Jetzt im Kriege ist das Mißverhältnis noch größer geworden. Nicht nur die Löhne der Industriearbeiter sind gestiegen, sondern auch die der staatlichen Arbeiter, wenn auch nicht in demselben Maße. Der kleine Beamte hat beim Bezuge des Höchstgehaltes oft weniger Einkommen als der gleichaltige gelehrte Arbeiter, der unter seiner Aufsicht arbeitet. Derartige Fälle bilden beispielsweise bei den Werkführern der Staatsbahn die Regel. Der jetzt teilweise gut entlohnte Industriearbeiter, dem keine Einnahmen natürlich nicht beneidet werden sollen, würde sich bedanken, wenn er mit einem Unterbeamten tauschen sollte. Eine Unterbeamtenfamilie kann jetzt ein extraliches Dasein nicht mehr führen. Die geringen Mittel lassen es nicht mehr zu, selbst die wenigen jetzt zugewilligten Mengen von Fleisch und Butter zu kaufen. Unterernährung muß deshalb dort in noch höherem Maße Platz greifen als in anderen Kreisen.

Der Weltkrieg.

Französische Meinungsverschiedenheiten über die Kriegsbauer.

Nach den Äußerungen dreier angehener französischer Politiker sollen die bisherigen Verluste Frankreichs über 2 Millionen Menschen einschließlich der Gefangenen betragen. Um Deutschland zu einem völligen Bericht auf Eroberungsabsichtungen zu zwingen, erachten die französischen Staatsmänner und Politiker noch 1 1/2 Jahre Krieg für notwendig. Die französische Finanzverwaltung dagegen der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. Vor dem Kriegsende erwarte die Regierung keine Revolution, aber nach dem Kriege halte sie es für möglich, daß die Unzufriedenheit des Volkes in der einen oder anderen Form zum Ausdruck kommen werde.

In den französischen Blättern werden trotz der Benfur Erschöpfung und Friedenssehnsucht immer eutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cochin in der „Humanité“: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Heer, mächtige Geschütze und reichlich Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Heer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungebuld erwartete Ende beschleunigen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geistige deutsche Westfrontbericht.

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Eise herrscht reine Zerstörung im West- und Minenkampf, sowie im Luftkrieg.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry au Bac und bei Frappelle (östlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen nachts dreimal die französischen Stellungen nordwestlich der Höhe 321 an. Intere Massingengänge und Sprengfeuer brachen die Verhände. Starke Artilleriefeuer in der Gegend von Vaur und Capriete, sowie auf dem linken Maasufer im Abschnitt von Chateaucourt. Im Wasgenneubergerteerte ein deutlicher Handreich gegen die vorderen Sappen in der Gegend von Michelbach, südlich von Thann.

Verdun bleibt der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges.

Die „Times“ befürchten der „Frankf. Ztg.“ zufolge, daß die russische Offensive die Aufmerksamkeit von den Vorgehungen von Verdun ablenken könne. Verdun aber bleibe der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges. Für die Alliierten und wahrscheinlich auch für die Deutschen verunsicherliche Verdun die heutige Kriegslage.

Mit dem Geldsak auf der Suche nach neuen Quellen

sucht die französische Regierung auch die nordischen Länder heim und ihre Vertreter sind jetzt in Kopenhagen gelandet. Man spricht von einer 10prozenteigen Verzinsung einer Anleihe von mehreren Millionen, an der sich private Banken beteiligen sollten. Man sieht von einer öffentlichen Zeichnung ab, da sich beim letzter Mal dieses Verfahren als wenig erfolgreich erwiesen hat.

Der Luftkrieg.

Oberleutnant Jummelmann

Soll nach der „Magdab. Ztg.“ bei Donau abgestürzt und bald darauf seinen Verletzungen erliegen sein. Vom Kronprinzen des Deutschen Reiches ging folgendes Beleidigungsbelegmann ein: „Meine aufrichtige Teilnahme zum Heldentod Ihres vorverstorlichen Sohnes, der der Armee und seiner Waffe, bis zum Tode getreu, so unerschütterliche Dienste geleistet hat. Ehre seinem Andenken! König Ludwig von Bayern sende ich folgendes Belegmann: „Mit tiefem Bedauern habe ich davon Kenntnis erhalten, daß Ihr Sohn, der Fliegeroberleutnant Jummelmann, ein Opfer seines Berufes geworden ist. Ich spreche Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Der so früh aus dem Leben geschiedene treffliche Offizier hat durch seine hervorragenden Leistungen die allgemeine Bewunderung erworben. Sein Andenken wird in hohen Ehren überall fortleben. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Leid!“

Zum Tode von Oberleutnant Jummelmann schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Schmerzliche Empfindungen rufen allenthalben in unserem Vaterlande die Kunde von dem frühen Tode dieses ausgezeichneten Offiziers hervor. Dem gehört zu dem Heiden des Weltkrieges, die

in vorderster Reihe stehen und sein Name wird genannt werden, solange es noch Menschen gibt, die für Selbstmord einsteigen sind. Unsere Feinde war er ein Problem gewesen, an dessen theoretischer Lösung sie sich bemühten. Für uns wird das Besondere, das ihn zu unüberwindlichen Leistungen befähigte, sein persönliches Ego sein, das zu enträtseln wohl kaum jemals ganz gelingen kann. Der Dank, den wir ihm schulden, kann nur durch treue Gedächtnis abgeleistet werden, das sich in alle Zukunft gegenwärtig hält wie hervorragende Taten waren und wie vorbildlich kein Mat und seine Pflichterfüllung bis zum Ende fortwirkten."

Am Mittwochabend fand in Leipzig im Saal der Magdalan-Lage für die Angehörigen und Freunde des Fliegeroberleutnants Immelmann eine feierliche Gedenkfeier statt. Der Sinesart der Beerdigung gemäß und auf den ausdrücklichen Wunsch seiner Mutter, welche sich jede Ausherrung der Trauerzeit. Der Mutter und der Schwäger, die auf die Trauerfeierlichkeiten von der Schweiz nach ihrer Heimat kamen, ist der Trost die Gewissheit, daß ganz Deutschland mit ihnen trauert.

Deutsche Erfolge im Westen.

Im getrigen deutschen Heeresbericht heißt es:
Ein englisches Flugzeug wurde bei Wiszew (nordwestlich von Bapaume) in unserer Abwehrfeuer ab. Einer der Insassen ist tot.
Ein französisches Flugzeug wurde bei Kemant (nordöstlich von Vons-Donlon) zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.
(Wiederholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.)

Erfolgreiche Angriffe in Anrland.

Den mehrfach wiederholten Angriffen auf die Flugstation Vapenholm in der Kieldund-Bucht auf W-Delet und die sich im Woonund und Wagonen zeigenden Seefestkräfte und Bewachungstruppen folgten auch neuerdings erfolgreiche Angriffe auf die Stationen. Der Kampf gegen militärische und Hafenanlagen von Arensburg und die dort liegenden Kriegsschiffe.

Mit gutem Trefferfolg schlugen die abgeworfenen Bomben an den gebauten Zielen ein. Die feindlichen Abwehranlagen blieben, wie bisher, trotz starken Munitionsaufwandess völlig ergebnislos.

Auch am 7. Juni ging die Fahrt der Marineflieger wieder über den Wagonen, diesmal in mehr flüchtiger Richtung. Am 7. Juni wurde der einmündige Ziel, etwa in der Mitte des Wagonens, wurde am 7. Juni ein alterer Bomber, das Einheitsflugzeug „Sila 70“ gestürzt, dessen Deck schon mehrfach Spuren von wohlgezielten früheren Bombenwürfen unserer Seeflugzeuge aufzuweisen hat. Ihm galt unüberdacht ein neuer Angriff, und wieder befähigten die Luftflieger an dem, daß auch ein Einheitsflugzeug ein solches verheerendes Ziel für einen Gegner ist, während die Schrammwellen der Abwehrkräfte von „Sila 70“ genöthigtweise die Stellen bezeichnen, wo sich kein Flugzeug befand.

Drei englische Flugzeuge im Orient unbeschädigt gemacht.
Aus London wird amtlich gemeldet, daß Flugzeuge bewahren getrennt einen neuen Flugplatz des Feindes hin Werten südlich von G. W. (östlich von Guelzland) mit Bomben. Zwei Flugzeuge, die auf der Erde standen, wurden dabei zerstört. Ein Flugzeugführer, ein Beobachter und mehrere Mechaniker wurden getötet. Die Flieger erlitten Verluste von drei Flugzeugen. Wir verloren drei Flugzeuge.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der getrigre österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Lage ist unverändert.

Im südlichen Abschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomiten-Front wiesen unsere Truppen bei Fureddo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt.

Einzelne Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Im nördlichen Abschnitt kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. An der Dolomiten-Front wiesen unsere Truppen bei Fureddo einen Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab. Zwischen Brenta und Etsch fanden keine größeren Kämpfe statt. Einzelne Vorstöße der Italiener scheiterten. Zwei feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Die „Wasser Nachrichten“ melden aus Mailand: Von mehreren Seiten wird die Anwesenheit eines großen Geschwaders der Alliierten in Trent

gemeldet. Dieses Geschwader soll eine große Rolle bei kommenden wichtigen Ereignissen spielen. Die Nachricht dürfte in der italienischen Presse nicht veröffentlicht werden.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der getrigre deutsche Heeresbericht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

a. Südwestfront.

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dinaburg, in Gebend von Dubawitsa (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Stredo hatten guten Erfolg. In Gebend von Dubawitsa wurden mehrere russische Stellungswerkzeuge zerstört, während über 200 Gefangene gemacht, sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. Die Wagnisse Galesin und Wolobeschino wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Binzingen.

Bei Gruziatn (westlich von Roffi) wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nachdrücklich von Suel legte der Gegner unserem Widerstande harten Widerstand entgegen. Die Angriffe blieben im Stuh. Hier und bei Gruziatn blühten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turza geht es vorwärts.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Dostimer keine Veränderung.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der getrigen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

meldet:
In der Bukowina, in Ostgalizien und im Raum von Radzivilow keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien haben die unter dem Befehl des Generals von Binzingen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte trotz heftiger feindlicher Gegenwehr abermals Raum gewonnen. Bei Czuzian wiesen unsere Truppen in großer Standhaftigkeit auch den vierten Wagnisth der Russen ab, als wobei 600 Gefangene verschiedener feindlicher Divisionen eingebracht wurden. Ingesamt sind gestern in Wolhynien über 1000 Russen gefangen worden.

Im antilichen russischen Bericht

heißt es:
In einigen Abschnitten der Front der Brussilowischen Armee machte der Gegner heftige Gegenangriffe. Durch unser Feuer wiesen wir einen feindlichen Angriff, der, von deutschen Truppen unterstützt, in der Umgebung des Dorfes Woronczan (8 Kilometer nordöstlich Kijew) einen Versuch nördlich der großen Straße Guel-Ababir-Wolost vorzutragen wurde, ab. Im der Gebend von Saloworka und Wisnowicz, nördlich Buczac, leistet der Gegner erhöhten Widerstand.

Der deutsche Gegenangriff im englischen Spiegel.

„Daily News“ melden aus Petersburg: Die bei der Offensive am weitesten vorgeschobenen Teile der russischen Westfront sehen fast vier Tage in heftigem Kampfe. Von Rowno und Dubna und über Lutz werden fortgesetzt große Kämpfe herangezogen, da der Feind von drei Seiten aus westlicher, nordwestlicher und südwestlicher Richtung angeht. Der russische Fregierdienst hat auf der Linie Brest-Litow-Rowel und Lemberg-Brod erhebliche Verstärkungen des Feindes festgestellt, so daß die Russen zunächst bestrebt sein müssen, sich der Angriffe zu erwehren. Diese Aufgabe benötigt um so größere Anstrengungen, als die russischen Truppen durch die Offensive natürlich erschöpft sind und große Verluste erlitten haben, so daß teilweise Umgruppierungen notwendig werden.

Aus Bukarest meldet die Wiener Allgemeine Zeitung: Wie verlautet, hat der russische Zar für den 20. d. M. einen

Kriegsrat in das russische Hauptquartier einberufen, an dem neben Europaftin Graf Dimitiew und Brussilow, sowie auch die britischen und französischen Generalfeldmarschälle teilnehmen sollen. U. a. soll auf dem Kriegsrat entschieden werden, ob die russischen Heereen abdrückt genug sind, um eine länger dauernde Kriegsführung im Sinne Brussilows auszuhalten zu können.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Der bulgarische Generalfeldmarschall

vom 20. Juni lautet: Die Lage an der Front in Mazedonien ist unverändert. Schwache Artilleriefeuer beiderseits dauert an. Im Warbarte südlich von Doiran und Gengeli war am 18. Juni der Artilleriekampf etwas lebhafter. Am selben Tage zerbrachen unsere Patrouillen am rechten Bardarfer südlich von Delasska-Manina mehrere Kavallerieabteilungen, die Entschungen ausführten, und schlugen sie in die Flucht. Feindliche Flieger wurden erfolglos Bomben auf Barbeigi und Doiran, sowie bewohnte Ortschaften des Abschnittes von Rapel. Eines unserer Flugzeuge griff bei Borto Lagos einen feindlichen Transport an und beschloß und bewarf ihn mit Bomben, wobei die Schiffsbrücke getroffen und ernstlich beschädigt wurde.

Die Kämpfe vor Salona.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht belaut:
An der unteren Poitna haben die Italiener, von Feuer unserer Geschütze gezwungen, den Brückenkopf von Fera geräumt. Wir zerstörten die italienischen Verteidigungsanlagen und erbeuteten zahlreiche Schanzens.

Die Franzosen auf dem Wege nach Kavalla.
Aus Bern wird berichtet: Der Mailänder „Secolo“ meldet als Gerücht aus Saloniki, daß französische Truppenteile zur Besetzung Kavallas von dort abgehen sein sollen.

Griechenland und der Biederband.

Die Wiener „Zeit“ meldet aus Bukarest: Der Viererband stellt neue diplomatische Bedingungen an Griechenland, und zwar verlangt er die Aufhebung des Parlamentes, Neuwahlen, einseitige Freisetzung der Minister Gennaris und Stulubis und die Besetzung aller griechischen Häfen zur Ermöglichung einer Kontrolle, sowie das Recht zur Ausübung der Polizeigewalt und die Besetzung der Bahnen zu strategischen Zwecken.

„Daily Telegraph“ teilt an auffälliger Stelle mit, daß der Viererband nimmere scharfe Maßnahmen gegen Griechenland ergreifen werde, die auf der letzten Londoner Kriegskonferenz beschlossen worden seien. Wahrscheinlich soll es sich dabei um Schritte besonders das Völkerecht schädigenden Charakters handeln.

Die Verbände der Entente in Athen sind damit beschäftigt, eine Proklamation an das griechische Volk zu erlassen, in der sie die Gründe für das

Auftreten der Alliierten der griechischen Regierung gegenüber darlegen wollen.

Aus Genf wird der „B. Z.“ gemeldet: Französische Blätter melden aus Athen: Die griechische Regierung legt den Forderungen der Entente unbedingten Widerstand entgegen. Die Wiener Regierungsblätter schreiben, König Konstantin werde eher abdanken, als nachgeben. Der deutsche Botschafter hat am Dienstagmorgen eine lange Besprechung mit Stulubis.

Vom Seekriege.

Minen aus der Nordsee.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung der „Politiker“ haben zwei dänische Inspektionschiffe die Gewässer längs der jütlandischen Küste nach treibenden Minen und Torpedos aus der Nordsee geschloßt ab.

U-Boot-Arbeit.

London meldet: Der Dampfer „Beachy“ (1718 T.) und der französische Dampfer „Diga“ (3921 T.) wurden am 18. Juni, der italienische Dampfer „Poviga“ (3360 T.) am 17. Juni versenkt.

Der spanische „Kontrollschiff“ zufolge trafen im Toulonier Kriegsschiff die Besatzungen der von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer torpedierten englischen Dampfer „Rona“ und „Frouth“, sowie die Mannschaften des italienischen Schiffes „Proveda“ und des englischen Dampfers „Diga“, ein, die von einem österreichischen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurden.

Ein russisches Tauchboot gesunken.

Von der russischen Grenze wird der „Rat. Ztg.“ gemeldet: Aus einer Mitteilung des „Regierungsboten“ geht hervor, daß ein russisches U-Boot von einer Streifkraft an der schwedischen Küste nicht zurückgeführt ist; allem Anschein nach ist es samt der ganzen Besatzung gesunken. Es scheint sich um das neue Tauchboot „Nema“ zu handeln.

Der türkische Krieg.

Antilicher türkischer Heeresbericht.

An der Front keine Ereignisse von Bedeutung. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel keine Veränderung. Im Mittelpunkt in einigen Abschnitten Artillerie- und Infanteriefeuer. Auf dem linken Flügel heftigere ein überdauernder Angriff, den der Feind mit einem Teil seiner Kräfte verurteilte, infolge uneres glücklichen Feuers. Ein Flugzeug, das über Sedul Bahr schwebte, wurde durch unser Feuer zerstört. Einige Schiffe des Feindes, die bei der Küste Kestun in Sicht kamen, wurden durch unser Feuer verjagt. Am 18. Juni um 9 Uhr morgens griffen neun Flugzeuge des Feindes G. W. mit Bomben und Maschinengewehren an. Durch unser Feuer wurden zwei Flugzeuge abgeschossen. Zwei Schiffe, die sich eines von ihnen in Flammen schloßt, wurden zerstört. Der Feind hat über 2000 Mann verloren, was ergebnislos, denn der Feind konnte keinen Schaden anrichten.

Die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz der Alliierten.

Paris, 21. Juni. Eine amtliche Note gibt die Beschlüsse bekannt, welche die vom 14. bis 17. Juni in Paris tagende Wirtschaftskonferenz den alliierten Regierungen zu unterbreiten beschloßen hat. Die Beschlüsse sind in drei Abschnitte zusammengefaßt:

1. Maßregeln für die Zeit des Krieges;
2. Übergangsmassregeln für den Zeitabschnitt des tomorrow, in dem die alliierten, landwirtschaftlichen und maritimen Wiederaufbaues der alliierten Länder;
3. dauernde Maßregeln für die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Bestand zwischen den Alliierten.

Die Beschlüsse endigen mit einer Erklärung, in der es heißt: Die Maßregeln für die Zeit des Krieges bestimmen, daß die Alliierten ihren Staatsangehörigen den Handel verbieten mit:

1. den Einwohnern der feindlichen Länder, gleichgültig welcher Staatsangehörigkeit sie sind;
2. mit den feindlichen Staatsangehörigen, gleichgültig, wo sie ihren Wohnsitz haben;
3. mit den feindlichen Gesellschaften und Handelshäusern, die dem Einfluß des Feindes unterworfen sind.

Die Alliierten werden außerdem den Eintritt aller aus den Ländern des Feindes stammenden Waren in ihr Gebiet unterlagen und werden endlich die bereits gegen die Lebensmittelverteilung des Feindes getroffenen Maßregeln durch Vereinfachung der Bauvorschriften und entsprechende Anordnungen vervollständigen. Die Übergangsmassregeln bestimmen, daß die Alliierten, da der Krieg alle Handelsverbindungen zwischen den Alliierten und den feindlichen Mächten null und nichtig gemacht hat, dem Feinde die Zubilligung einer Begünstigungslauf für eine Zahl von Jahren verweigern. Zugleich kommen die Alliierten überein, sich gegenseitig während dieser Reihe von Jahren in jedem möglichen Maße Ausleihungsmärkte zu sichern. Sie beschließen, einen Zeitraum festzusetzen, während dessen der Handel mit den feindlichen Mächten einer besonderen Aufsicht von Spezialnormen unterworfen sein soll und daß die Ausübung gewisser Induzien, welche die Landesverteidigung interessieren, den feindlichen Untertanen auf ihrem Gebiet unterlagt sein soll. Die Alliierten werden unverzüglich die nötigen Maßnahmen treffen, um sich von jeder Abhängigkeit von den feindlichen Ländern freizumachen, bezüglich der wesentlichen Rohstoffe und Fabrikate. Sie werden schließlich ein gemeinsames System und eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung vorbereiten in Bezug auf Patente, Fabrikmarken, Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums usw.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Die zweite amerikanische Note an Österreich-Ungarn wegen des Angriffs eines österreichischen Unterseebootes auf den Postdampfer „Retrolite“ fordert dem Vernehmen nach Entschuldigungen und Schadenersatz. Österreich hat auf eine frühere Mitteilung darüber geantwortet, daß der Kommandant des Unterseebootes die „Retrolite“ für ein unbesetztes feindliches Schiff gehalten habe und daß der Kommandant des Postdampfers freiwillig Vorräte für das Unterseeboot geliefert

Das Einfamilienhaus
 Sauffelder Str. 30
 (8 Zimmer) ist zu vermieten und
 i. 10. 16 zu beziehen.

Die erste Etage
 Halleische Str. 31 ist zu vermieten
 und i. 1. 17 zu beziehen.

Einfach möbl. Zimmer
 mit 1 oder 2 Betten zu vermieten
 Ostendbergstr. 21. part.

Freundl. möbl. Zimmer
 zum 15. Juni zu vermieten
 Halleische Str. 36 I.

Zimmer mit Sofa
 von Landkurremann gesucht.
 Off. v. 405 a. d. Exped. d. Bl.
 Eine Wohnung von 3-4 Zim-
 mern mit allem Zubehör von
 ruhigem Mieter zum 1. Juli zu
 mieten gesucht. Gas und elektr.
 Licht erwünscht. Gef. Angebote
 unter A W 22 a. d. Exp. d. Bl.

Angel-Schellfisch
 frisch eingetroffen bei
Emil Wolf.

Witwe mit 2 Kindern sucht
 sofort möbliertes Zimmer.
 Offert. v. A E 1612 in der
 Exped. d. Bl. niederzulegen.

Trockenschnitzel
 (Briketts),
Leinsaatabfälle
 (Pferdefutter),
Malzkeimabfälle
 empfiehlt

Rischnühle.
Fahrrad-
Zubehör

Mäntel, Fußschlände, Gloden,
 Katernen, Pezale, Hattelschalen,
 Kattschalen

in großer Auswahl zu
 billigen Preisen

Berm. Haar ten., Markt 3

Sendet Kriegskarten ins Feld!

Immer wieder werden von unseren Feldgrauen
 Übersichtskarten erbeten. Der kürzlich erschienene

KRIEGS-ATLAS

vereint in 20 reichbeschrifteten, vielfarbigten Karten
 sämtliche Kriegsschauplätze. Das alphabetische Orts-
 register erleichtert die Auffindung der einzelnen
 Schlachttorte ungemün. Durch die Statistik der
 kriegführenden Länder, sowie den Kriegskalender,
 bildet der Atlas ein geschlossenes Ganzes, das über
 alle Fragen des Weltkrieges Aufschluss gibt. Der
 Atlas im Format 14x23 cm zu beziehen und eignet
 sich im Taschenformat als praktische

•• LIEBESGABE ••
 Preis 1,25 Mk.

Zu beziehen durch:
Die Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondenten“

Die Gartenlaube
 bringt zur Zeit
 Im
 Torpedoboot gegen England
 Kriegserlebnisse von
 und den Roman
**Meine
 Tante Anna**
 von
 Hermine
 Billinger

Verbrennungs-Särge
 aus Metall und Holz, sowie
 großes Lager eigener und fremder Pfosten-Särge.

Metall-Särge

Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
 Gottthardstr. 34. Tel. 458. Gottthardstr. 34.

Die gesetzlich vorgeschriebene

Inventur

ist beendet. Laut Gesetz dürfen
 bis 1. August nur 20 Prozent vom
 Inventurbestand verkauft werden.
 Mein Warenlager, meine Auswahl
 sind so gross, dass ich meine geehrte
 Kundschaft vollkommen zu
besonders vorteilhaften Preisen
 befriedigen kann.

G. Hoffmann,
 Inhaber: **Bernh. Taitza,**
Merseburg, Markt 19.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Fernspr. 566. Gegr. 1886.

Moorbad Duden
 KAUEN
 Bism., Ellenberg-Wittenberg

Herzberg, Erlag, d. Gicht, Rheuma, Frauen- u. Herzm-
 leiden, Leiden durch Verhütung ausgedehnt. hochpreisig.
 Moor v. l. Kautschuk ohne Kupferblech. Modern einger.
 Kurort mit f. alle med. Bäder. Massage. 3 Aerzte.
 Gemüde Wohnungen. Park. malerisch u. Waldung.
 Kitzinger, Erntz, Köhn, Hartze. Prospekt bei. Tel. 4.

Vortrag

des Lehrers **Grosskopf** aus Liebenwerda
 Sonnabend den 24. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr
 und
 des Professors **Dr. Dammer**
 Castos im botanischen Garten zu DAHEM-BERL N
 Sonntag den 25. Juni 1916, nachmittag 4 Uhr
 über

Seidenbau und Seidenraupenzucht
 unter Vorführung praktischer Züchterfolge.

Beide Vorträge in der städtischen Turnhalle.
 Eintritt frei.
 Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roten Kreuz.

Preussischer Beamtenverein.

Vaterländisches Konzert

ausgeführt von der hiesigen Landsturmkapelle
Im Garten der „Reichskrone“
 Freitag den 23. Juni d. Js., von abends 8 Uhr ab.

Für jede Person, auch Kinder, wird ein Eintrittsgeld
 von 20 Pfg. erhoben, das dem Roten Kreuz ohne jeden
 Abzug überwiesen werden soll.

Der Vorstand.

Verein
 für Feuerbestattung
 in Merseburg u. Umgeg. E. V.
 Jahresbeitr. nur 2 Mk.
 Erhebliche Vorteile.
 Auskunft durch den
 Vorstand.

72^{er}
 Freitag d. 23. d. M.
 8 1/2 Uhr nachm.
Antreten zum
Krieger-Begräbnis
 Der Vorstand.



Antreten zum Begräbnis
 Freitag den 23. d. M. nachmittag
 8 1/2 Uhr am städtischen Friedhof.
 Der Vorstand.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 6.
 Programm von
Freitag bis Sonntag.
 Zangermünde. Natur.
 Eise-Woche. Kriegerleben.
 Was jubelt ist - ist jubelt. Ein-
 atiges Lustspiel.

Die Perle des Südens.
 Romantisches Drama in 3 Akten
 mit Waldemar Wilsander in der
 Hauptrolle.

Der Spuk im Schloß
 Lustspiel in 2 Akten.

Jungen Burschen
 für **Gesamtwert**
 stellt ein **Trebst,**
 Ökonomie-Hochschule.

Empfehle den hochbereiten
 Herrschaften mehrere junge Mäd-
 chen, welche im Kochen und aller
 Hausarbeit gut bewandert sind.
 Suche nach Berlin und Belg so-
 lides Stubenmädchen, nicht unter
 20 Jahren, welche schneidern und
 nähen kann. Rüstige Person mit
 Hausarbeit bei 80 Mk monatlich.

Frau Marta Kassel,
 gewerb-mäßige Stellenvermittl.,
 Dorube 1, dicht am Markt.

Weltere Frau zur Führung
 d. **Bücherei** ertr. i. d. Exped. d. Bl.

Frauen
 für **Feldarbeit (Gaden)**
 werden angenommen.

Blch. Klaus, Weihenf. Str.
 Gesucht zum 1. Juli älteres,
 sauberes, ehrliches Mädchen
als Aufwartung
 Weihenfeller Str. 21 I.

Verloren

geflochtene Lederpeitsche. Gegen
 Belohnung abgegeben bei
Engel, Weihenfeller Str. 7.

Am Sonntag abend wurde
 auf dem Bahnhof ein Trauring
 (2 Trauringe zusammengeklebt)
 verloren. Da es sich um ein Ein-
 denken an einen Gestorbenen han-
 delt, in erhaltener Wiederbekom-
 mung hohe Belohnung. Näheres bei
H. Badt, Bürostr. 24.

Eine Siederet (Bild) von Weibe
 Mauer über den Dom nach Neus-
 schan verloren worden.
 Gegen Belohnung abgegeben
 Weibe Mauer 21. unten.

Gierzu eine Bellage.

von beiden Eltern geerbte Haus in der Mönchgasse hier in Wien gekauft.
Der Berliner Franenrood hat dem Reichsgericht. Man erinnert sich noch des großen Aufsehens das der vor einigen Wochen, vorläufig, in der Kriminalkammer vereinigt behandelte Raubmord an Martha Franke in Berlin erregte. Zwei Frauen, die Eheleute Johanna Ullmann und die Arbeiterin Anna Sonnabend, hatten bekanntlich am 16. März d. S. die Franke in der Ullmannschen Wohnung ermordet und beraubt und die Leiche in einem Hofe nach Stettin befördern lassen, wo sie aufgefunden wurde und zur Aufklärung des Verbrechen Anlass gab. Die Ullmann sowohl wie die Sonnabend waren dann am 9. Juni vom Schwurgericht des Landgerichts in Berlin wegen Mordes und schwerer Raubes zum Tode und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden. Da die beiden Mörderinnen Revision gegen das Urteil einlegten, ließ sich das Reichsgericht jetzt mit der Mordtat zu befassen, und hier hat sie nun ihren endgültigen Beschluß gefunden; denn der höchste Gerichtshof hat beide Revisionen als unbegründet verworfen, so daß die verhängte Todesstrafe, falls nicht der Landesober nach seinem Begnadigungsrecht Befrachtung sollte, in Kürze vollzogen werden dürfte.

Vereine und Versammlungen.

17. deutscher Handwerks- und Gewerbetag. Unter starker Beteiligung von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, Gemeinden, Verbänden und öffentlichen Körperhalten trat Dienstag hier die gestiftete organisierte Vertretung des gesamten deutschen Handwerks, der deutsche Handwerks- und Gewerbetag, zu seiner 17. Tagung im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses in Berlin zusammen. Vertreten waren u. a. das Reichsamt des Innern, das Ministerium für Handel und Gewerbe, das Preussische Landesgewerbeamt.

Der Vorsitzende, Herrnhauensmüller, Kleinrothermeister B. Latz (Hannover) eröffnete die Verhandlungen. Die Hauptaufgabe dieser Tagung werde die wirtschaftliche Kräftigung der durch den Krieg geschädigten Standesgenossen bilden. Es gelte auch die Anpassung des deutschen Handwerks an die spätere Friedensarbeit in die Wege zu leiten.

Nach einer großen Reihe von Vorklärungen erstattete der Geschäftsführer des Handwerks Dr. Meuser (Hannover) den Sachverhalt über die Kriegsschädigung im Handwerk und die Lage des Handwerks. Das Handwerk hat in der Kriegszeit seinen Beschäftigungsgrad erreicht, daß es ein vollständiges Bild unseres Wirtschaftslebens bildet. Schwierigkeiten machten sich überall geltend, sei es in der Preisgestaltung, im Mangel an Arbeitskräften, vollständigem Lehrkräftemangel, Steigerung der Arbeitslöhne und Mangel an Rohstoffen und Betriebsmitteln. Die Verrückung des staatlichen Beschäftigungswesens muß auch dem Handwerk seinen Anteil sichern. Es wird eine Auswanderungspolitik mit Industrie und Handel notwendig werden, jedoch nicht in Form eines Kampfes, sondern auf dem Wege der Verständigung. (Zustimmung.)

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Fürsorge für die durch den Krieg geschädigten Arbeiter. Die Regierung werde zurückgezogen, weil sie nicht zweckmäßig sei, jetzt schon wieder die Überlegung in Bewegung zu setzen.

Darauf beschloß sich der Kammerrat mit der Vorklärung für aus dem Felde heimkehrende Handwerker und mit der wirtschaftlichen Verbesserung des Handwerks nach dem Kriege. Ein ausführlicher Antrag hierzu, der Beschäftigung im einzelnen macht, wurde nach kurzer Besprechung angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der Unwirtschaftlichkeit der Zivilbeschäftigung. Die Handwerkskammern Wiesbaden und Mannheim empfehlen in einem längeren Antrag die Bekämpfung des jetzigen unwirtschaftlichen und gemeinschädlichen Prozeßwesens und erwarten eine Grundreform in der Umgestaltung des Prozeßwesens, indem vom Ausbau des Gültersatz auszugehen soll. Der offizielle Antrag, der Gültersatz ist die Befugnis der Bauordnung zu erteilen. Weiter wird die Bekämpfung des Konkurswesens und die Schaffung von Treuhändersystemen im Anschluß an die Gültersatzordnung verlangt.

Nach Annahme des Antrages wurde die Gewerbetagung durch Obermeister Bloke geschlossen.

Die deutsche Reichsschiffahrt hielt am Sonntag den 18. Juni ihre 36. ordentliche Hauptversammlung im Reichstagsgebäude zu Berlin ab. Der Vorsitzende der Oberdirektion, Herr Geheimrat Dr. Schwabe eröffnete sie mit einem Jubiläum auf die Ergebnisse des verwichenen Jahres, das trotz der dem Verein durch den Krieg erzwungenen erheblichen höheren Aufwendungen für die Reichswasserschiffahrt mit einem Abschluß von 26.400 Mt. abschloß. Der Verein hat bis jetzt aus seiner Kasse mehr als 1.500 Kinder in das öffentliche Leben entlassen und hat jetzt ständig 375 Kinder in Pflege und Erziehung. Für den Bau des 7. Reichswasserschiffahrtswerkes, das in Halle a. S. entstehen soll, wird außer dem Hauptkapital bis jetzt rund 100.000 Mt. vorhanden, jedoch in absehbarer Zeit mit dem Bau des Schiffes wird begonnen werden können. Da die angestrichelten in den Wasserbauern der Reichsschiffahrt noch freie Stellen vornehmlich in Kürze besetzt sein werden, wurde die Oberdirektion ermächtigt, in den räumlich dazu geeigneten Häusern in Niederbavrien und Bromberg vorübergehend eine über die Normalzahl hinausgehende Bewegung vorzunehmen bis die durch den Krieg beschleunigte Nachfrage wieder gebogen sein wird. Das Recht auf die Besetzung der Stellen steht bei einzelnen Verbänden zu, an die demgemäß die Aufnahmegelände zu richten sind. Es wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Kassel abzuhalten.

Vermischtes.

* **Kriegsspenden.** Die bekannte Seiffirma Sontel in Wiesbaden leistete abermals 42.000 Mt. für Mittagsessen an Kinder bedürftiger Familien, deren Ernährer im Felde stehen. Der Magistrat und die Stadtorbitorneen beschloßen, als Geschenk der Sammlung für die Hinterbliebenen der Gefallenen des Kreuzers „Wiesbaden“ für das Vaterland geforderten Geldes 5000 Mt. zu stiften.

* **100.000 Mt. zur Beschaffung von Milch.** Der Mannheimer Stadtrat stellte 100.000 Mt. zur Beschaffung von Milch bereit, um möglichst bald eine Besserung der Milchversorgung der Bevölkerung herbeizuführen.

* **Stiftungen der Firma Krupp.** Der Kruppische Kriegsliebesdienst stiftete anläßlich der Seeschlacht am Stageraff 100.000 Mt. für die Reichsmarine, ferner 120.000 Mt. für Unterführungen in Ost- und weitere 120.000 Mt. für Kriegesfrauen der Kruppischen Werke.

* **Überflutungen in Spanien.** Infolge des hohen Wasserstandes der Guadalequiv wurde das Andalusien-Dorferdorf zwischen Cadix und Seharab überflutet. Die Schiffahrt wurde der spanische Seemagnetiseur Gela Belmcran verpfändet, der in Cadix, Hamburg, d. S., Bad Nauheim, Baden-Baden und in mehreren Tannhäusern Pensionen und Kurgäste im Einzelnen bis 1000 Mt. verpfändet hatte.

* **Auf der Landstraße erschossen.** Auf der Landstraße bei S. a. b. a. c. in Unterfranken kam es wegen eines Mädchens zwischen jungen Burschen zu einer Schlägerei, in deren Verlaufe der 19 Jahre alte Arbeiter Schred, dessen Vater im Felde lebt, niedergeschossen wurde.

* **Unwetter in der nördlichen Meeresküste.** In der nördlichen Meeresküste wurde die Industrie durch Regen, Hagel und Sturm, Hagel und Regen große Verberung angerichtet. In S. a. b. c. wurden durch ein Unwetter mehrere Personen getötet, andere verwundet. Die Bahnerbindungen wurden durch Überschwemmungen und Dammbrüche gelöst.

* **Wittig eines Oberamtsrichters in den Bergen.** Am Sonntag früh erkrankte Oberamtsrichter Georg Wittig in München, der mit zwei Freunden eine Gebirgskur auf die Kreuztipe bei Oberammergau gemacht hatte und als vorläufiger Stationsarzt bekannt war, an einer an sich ungefährlichen Stelle ab und trug in schwere Kopfverletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

* **Eine „Kommern“-Spende.** Gegenüber der Verhandlung der nommernden landwirtschaftlichen Genossenschaften in Stettin wurde beschlossen, einen Anruf zur Sammlung eines Kapitals für die Hinterbliebenen der mit dem „Kommern“-Krieg untergegangenen Offiziere und Mannschaften zu erteilen. Vom Verband hierher bereits 300.000 Mt. und von der Landesgenossenschaft 300.000 Mt. bereitgestellt worden.

* **Im Streit erstickt.** In München wurde der sozialdemokratische Gemeindevorstandsmann Schumacher Heinemann von dem Zigarrenhändler Vinzmar in dessen Laden niedergelassen, als er sich Schimpereien des Säublers auf die Stadtverwaltung verbat.

* **Verkaufsfestlichkeiten in Wien.** Am 1. Juni für Kopf und Waage, stellte Speise- und Gemüse zum Verkauf und kündigte den Verkauf von Weis und Teigwaren, sowie eine nochmalige Erhöhung der Brotzinsen an. Man hofft, daß inwieweit wieder Kartoffeln beschaffen sein werden. Brotzeit gibt es nur 3 Pfund auf 12 Tage.

* **300.000 Mt. für das Viehjahr.** Der langste „Lied“ erzählt aus Gießen, daß die Witwe des schwedischen Viehbesizers und Viehbesizers Tiel, dem Viehbesitzer, dem Wunche ihres verstorbenen Mannes entsprechend, testamentarisch 300.000 Mt. vermacht habe.

* **Ein Nobelpreis für den spanischen König?** Wie der „Secolo“ meldet, soll seitens hervorragender spanischer Persönlichkeiten König Alfons von Spanien als Nobel-Friedenspreisträger in Vorschlag gebracht worden sein.

* **Erschossener Einbrecher.** Bei einem Einbruch wurde in der vergangenen Nacht zum Montag ein unbekannter Mann in Wittenau bei Berlin erschossen. An der Hauptstraße befindet sich dort ein Laubengänge, auf dem schon früh Einbrüche verübt worden. Einde Kolonisten bleiben deshalb jetzt auch die Nacht über in den Häusern, um ihr Eigentum zu beschützen. Einer dieser Laubengänger, ein kleiner, schwächlicher Mann, erwiderte nun in der zweiten Morgenstunde durch ein Geräusch. Zwei Einbrecher waren in seinen Garten und einer von ihnen auch bereits in seine Laube eingedrungen. Als der Kolonist diesen sah, er schloß nach, daß er heraus konnte, pochte ihn der Einbrecher ins Gesicht und verwarf ihn in seinen Lagerstatt herabzuziehen. In dieser gefährlichen Lage griff der Bedrohte zum Revolver und gab in der Dunkelheit einen Schuß ab. Die Kugel traf jedoch den Einbrecher so schwer, daß er zusammenbrach und nach kurzer Zeit starb. Der zweite Einbrecher war schon entflohen und entkommen, bevor sich die Polizei auf dem Verbrechen des Erschossenen konnte noch nicht gefasst werden.

* **Ein Hundertjähriger.** In S. a. b. c. ist am 16. d. M. der Rentner S. e. n. 100 Jahre alt geworden. Der Kaiser überlände ihm eine goldene Tafel mit seinem Bildnis, die Stadt und die evangelische Kirchengemeinde überreichten ihm durch Abordnung ihres Gläubigen.

* **Was jeht am Wein verdient werden kann.** Dieser Tag jeht wie in der „Münchener N. N.“, bei Herr S. e. n. in M. e. n. am 10. d. M. 20 Jahre alt geworden. Der Winerereisenschaft Ungeln und 20 Jahre alt geworden. Der Winerereisenschaft Ungeln und 20 Jahre alt geworden. Der Winerereisenschaft Ungeln und 20 Jahre alt geworden.

* **Beim Aufbruch des Wassers.** Am Bord einer mit Mineralien beladenen Barke im Hafen von M. a. b. a. c. brach Feuer aus. Das auf dem Wasser weiter brennende Feuer wurde durch die Besatzung und die Feuerwehr in M. a. b. a. c. gelöscht. Die Feuerwehr in M. a. b. a. c. wurde durch die Besatzung und die Feuerwehr in M. a. b. a. c. gelöscht.

* **Verkehrsunfälle in Frankfurt.** In der Zeit vom 1. bis zum 31. d. M. ereigneten sich in Frankfurt 10 Verkehrsunfälle, die zu 10 Verletzten und 10 Verletzten führten. Die Verletzten wurden in 10 Fällen durch die Polizei in M. a. b. a. c. gebracht.

* **300 österreichisch-ungarische Ausnahmefangene aus Rußland.** In Wien sind 300 österreichisch-ungarische Ausnahmefangene aus Rußland eingetroffen. Die Ausnahmefangene wurden in 10 Fällen durch die Polizei in M. a. b. a. c. gebracht.

* **Bestattung deutscher Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff.** Die Bestattung der Seelen der deutschen Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff wurde in Wien abgehalten. Die Bestattung der Seelen der deutschen Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff wurde in Wien abgehalten.

* **300 österreichisch-ungarische Ausnahmefangene aus Rußland.** In Wien sind 300 österreichisch-ungarische Ausnahmefangene aus Rußland eingetroffen. Die Ausnahmefangene wurden in 10 Fällen durch die Polizei in M. a. b. a. c. gebracht.

* **Bestattung deutscher Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff.** Die Bestattung der Seelen der deutschen Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff wurde in Wien abgehalten. Die Bestattung der Seelen der deutschen Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff wurde in Wien abgehalten.

* **Bestattung deutscher Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff.** Die Bestattung der Seelen der deutschen Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff wurde in Wien abgehalten. Die Bestattung der Seelen der deutschen Seelen aus der Seeschlacht beim Stageraff wurde in Wien abgehalten.

Sargen wurden zehn in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt und zwei Offiziere in besonderen Gräbern dicht bei ihren Kameraden beigesetzt. Das baltische Marineinfanterie-Regiment lag auf den Kriegesgräbern prachtvollen Palmen- und Blumenbeeten nieder. Kaiser Reich sprach hiergegen die Worte an den Gräbern, und der deutsche Konsul Graf von Helldorf sprach die Worte für die rege Teilnahme. Wegen der Lebensmitteleinstellung in Holland fanden am Montag in U. i. e. d. a. m. wiederum große Kundgebungen statt. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei. Auf dem Gensiegröbrunn vor neben Polizei auch Militär aufgeben, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Um die Karolinen- und Gensiegröbrunn auf dem Wege vom Gensiegröbrunn nach den einzelnen Gebäuden von Überfallen zu schützen, wurde eine Militärkette begeben. Die Polizei macht bekannt, daß von nun an keine öffentlichen Kundgebungen mehr gestattet sein werden.

Neueste Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 22. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien (nordöstlich von Armentieres) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte weißlich von La Bassée aus der englischen Stellung einige Gefangene zurück.

Südlich der Maas enthalten sich Infanterieabteilungen, in denen wir weißlich der Seite von Verviers errangen. Durch Abwehr wurde südlich des Weffersüdens und bei Tur in ein französisches Flugzeug heruntergeschleudert, die Insassen des letzteren sind gefangen gekommen. Mehrere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Maasale, südlich von Verdun, heute früh die Bahnstationen und Truppenlager von Reims angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von erfolglosen deutschen Patrouillenunternehmungen, nichts ereignet. Auf die Eisenbahnlinie über den Priepet, südlich von Dünaburg, wurden Bomben geworfen.

Seereszange des Generals v. Uffing.

Russische Vorposten gegen die Kanalfestung südwestlich von Ostingen freizeiten ebenso, wie niederländische Angriffe weißlich von Ostingen.

Zwischen Solal und Uviena sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und Gegenangriffe behauptet.

Zorgfältige Aufstellungen des Feindes, um die Gesetze nordwestlich von Dack freizugehen, bleiben eigenständig.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bismarck wurden vielfache starke Angriffe des Feindes auf der Linie Jarowonta-Rohlinne (nördlich von Rzeszow) unter schweren Verlusten für den Feind abgelenkt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. (B. I. K.)

Die Vereinigung Staaten und Mexiko.

Am 22. Juni. Nach einem Urteil des Reichsgerichts der „Kön. Ztg.“ aus Washington wird die Erklärung der Vereinigten Staaten und Mexiko für die nächsten Tage erwartet. In Seereszangen wird der Tatsache große Bedeutung beigelegt, daß das Kriegsgesetz dringlich Befehl gab, Strafverfahren für die sofortige Verhaftung nach Mexiko beschleunigen. Das Angebot der Staatsanwaltschaft bedeutet, wie in amtlichen Kreisen erklärt wird, daß Caranjas (Winnipeg) die amerikanischen Strafexpedition durch nicht weiter nach Mexiko, Osten oder Süden vorziehen, den Streit zur Krisis gebracht habe.

El Paso, 22. Juni. (Neuer.) Wie berichtet wird, hatte amerikanische Kavallerie bei Cartrio einen Zusammenstoß mit Caranzanzen. Beide hatten schwere Verluste.

Englischer Posttraum.

Rotterdam, 22. Juni. Der Dampfer „Sabana“ des Rotterdamer Lloyd, der reichte aus Hollandshoek, sind hier angekommen, ist, mußte seine Briefe, und Postpaket in England zurücklassen.

Das Zurückfluten der Russen vor Linsingen's Armee.

Am 22. Juni. In dem fortschreitenden deutschen Angriff auf der Ostfront ist, wie die „Kön. Ztg.“ meldet, die Ostfront Rumänien gewonnen war, sich der Feind auf den inmitten des Walds und Sumpflandes liegenden Stützpunkt Niemi zurück. Der deutsche Angriff in der Richtung auf den dorthin weichen Feind ist in hohem Fortschreiten. In großen Entfernungen konnten die von Westen her weitergeschrittenen Russen gebrochen werden. Bei der Ostfront Rumänien veränderte sich das Aussehen des Feindes in ein fluchtartiges Zurückgehen. Seit dem Augenblick, wo die russische Offensive erlosch, haben wir in unappetitlicher Berechnung einen Geländegewinn von 375 Quadratkilometer zu verzeichnen. Diese Berechnung umfaßt nur den Erfolg bis zu den Kämpfen von Kistlin.

Russische Anleihe in Schweden.

Stockholm, 22. Juni. Ein Vertreter des russischen Auswärtigen Amtes weilte am 21. Juni in Stockholm, um Unterabhandlungen auf eine 60-Millionen-Kronen-Anleihe anzuknüpfen, zum Zwecke der Verbesserung des russischen Wirtschaftszustandes.

Chinas Zerfall.

Petersburg, 22. Juni. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Peking, daß die Provinzen Awangung, Sunan und Szechuan beschlagnahmt haben, die Peking Regierung nicht mehr anzuerkennen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder zwei Raum 20 Pf., im Hellmetall 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzwechsel ohne Verbilligung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags.
— Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —

Nr. 145

Freitag den 23. Juni 1916

42. Jah

Erfolgreiche Fliegerangriffe an der Küste Kurlands. — Russische Vorköße in Wolhynien abgewiesen und über 1000 Russen gefangen genommen. — Deutsche Gruppen bei Dünaburg im Vorgehen. — Neue Knebelungen Griechenlands durch die Alliierten.

Die Beamtenbefolgung im Kriege.

Von C. Delius-Salle, M. d. N.
I.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist man noch jetzt nach 22 Kriegsmontaten der Meinung, daß die Beamtenhaft weniger hart als die übrigen Volksschichten vom Kriege betroffen wurde, wobei man an das sichere Einkommen des Beamten denkt. Sicherlich ist ein festes Einkommen im Wirtschaftsleben sehr hoch anzuschlagen. Es bleibt aber doch festzustellen, ob dieses Moment genügt, um die wirtschaftliche Lage der Beamten als befriedigend hinstellen zu können. Wer tieferen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse derselben hat, wird ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen und zugestehen müssen, daß die Beamten mit in erster Linie zu den Schichten des Volkes zu zählen sind, denen der Krieg schwere wirtschaftliche Schädigungen bringt.

Man wird nicht von allen Staatsbürgern sagen können, daß sie sich in gleicher Lage befinden. Wandere Einkommen sind erheblich, ja so sehr gestiegen, daß die Verbrauchenden für den Lebensmittelerwerb mehr als ausreichend vortgemacht sind. Die Kriegswirtschaft hat daneben vielen Leuten riesige Gewinne verschafft. Das Beamten Einkommen ist demgegenüber unverändert geblieben. Auch vor dem Kriege konnte es seinem Besitzer kein Wohlleben

es fast unmöglich geworden ist, mit dem Friedenseinkommen noch wirtschaften zu können. Das wird gesagt — und zwar ganz mit Recht — von Leuten, die immerhin mit Einnahmen von 5000 und 6000 Mark zu rechnen haben. Wieviel größer ist die Schwierigkeit für die Familien mit geringerem Einkommen! Nach einer Feststellung gab es 1914 allein in Preußen ungefähr 1/3 Million Beamte, die weniger als 3000 Mark Einkommen bezogen. Nicht weniger als 130 000 hatten ein Gehalt von unter 2100 Mark, und zu der niedrigen Beamtenklasse von 1100 bis 1400 Mark zählten rund 20 000 Personen. Daraus ist ersichtlich, daß die große Zahl der Beamten mit sehr geringen Gehältern vorlieb nehmen muß. In den übrigen Bundesstaaten ist es nicht viel anders, teilweise noch schlechter. Bei den Gemeindeverwaltungen liegen die Dinge ähnlich, nämlich mit dem Unterschiede, daß in den Kleinstädten und in den Landgemeinden die Bezahlung der Beamten noch viel schlechter, in den Großstädten meistens besser ist, wenigstens soweit die Unterbeamten in Frage kommen. Dabei bleibt noch zu beachten, daß es bei den Reichs- und Staatsverwaltungen noch Zehntausende von Personen gibt, die zwar nach außen als Beamte angesehen werden, aber als Diätare oder Hilfsbeamte in keinem festen Verhältnis stehen. Die Entlohnung dieser zum größten Teil verheirateten Angestellten steht in Friedenszeiten hinter derjenigen der gelehrten Arbeiter oft weit zurück und kann häufig nicht einmal mit der der ungelehrten Arbeiter Schritt halten. Jetzt im Kriege ist das Verhältnis noch größer geworden. Nicht nur die Löhne der Industriearbeiter sind gestiegen, sondern auch die der staatlichen Arbeiter, wenn auch nicht in demselben Maße. Der kleine Beamte hat beim Bezüge des Höchstgehaltes oft weniger Einkommen als der gleichaltrige gelehrte Arbeiter, der unter seiner Aufsicht arbeitet. Derartige Fälle bilden beispielsweise bei den Werkführern der Staatsbahn die Regel. Der jetzt teilweise gut entlohnte Industriearbeiter, dem seine Einnahmen natürlich nicht beneidet werden sollen, würde sich bedanken, wenn er mit einem Unterbeamten tauschen sollte. Eine Unterbeamtenfamilie kann jetzt ein erträgliches Dasein nicht mehr führen. Die geringen Mittel lassen es nicht mehr zu, selbst die wenigen jetzt zugebilligten Mengen von Fleisch und Butter zu kaufen. Unterernährung muß deshalb dort in noch höherem Maße Platz greifen als in anderen Kreisen.

Der Weltkrieg.

Französische Meinungsäußerungen über die Kriegsbauer.

Nach den Äußerungen dreier angesehenen französischer Politiker sollen die bisherigen Verluste Frankreichs über 2 Millionen Menschen einschließlich der Gefangenen betragen. Um Deutschland zu einem völligen Verzicht auf Eroberungsbestrebungen zu zwingen, erachtet die französischen Staatsmänner und Politiker noch 1/2 Jahre Krieg für notwendig. Die französische Finanzwelt ist dagegen der Meinung, daß der Krieg bis Ende des laufenden Jahres beendet werden müsse. Vor dem Kriege erwartete die Regierung keine Revolution, aber nach dem Kriege halte sie es für möglich, daß die Unzufriedenheit des Volkes in der einen oder anderen Form zum Ausdruck kommen werde.

In den französischen Blättern werden trotz der heftig Erregung und Friedenssehnsucht immer deutlicher erkennbar. Frankreichs Forderung nach einem Eingreifen der Engländer an der Westfront tritt immer mehr hervor. So sagt Marcel Cochin in der „Humanité“: Die Engländer verfügen über ein ungeheures, gut ausgerüstetes Meer, mächtige Geschütze und reichlich Munition. Die Stunde ist da, wo dieses Meer zeigen muß, was es leisten kann. Es wird hoffentlich den Gang des Krieges ändern und so das mit Ungeheiß erwartete Ende beschleunigen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geistige deutsche Seeresbericht.

Auf verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrichte reges Leben im Artillerie- und Minentamp, sowie im Ringkampf.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berg au Bac und bei Krappelle (südlich von St. Die) wurden französische Gefangene eingebracht. (Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Auf dem rechten Maasufer griffen die Deutschen nachts dreimal die französischen Stellungen nordwestlich der Höhe 321 an. Unsere Maschinengewehre und Scherzfeuer brachen die Versuche. Starke Artilleriefeuer in der Gegend von Baix und Chapire, sowie auf dem linken Maasufer im Abschnitt von Châtancourt. Im Wasgenwald scheiterte ein deutscher Handreich gegen die vorderen Gassen in der Gegend von Michelbach, südlich von Thann.

Verdun bleibt der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges.

Die „Times“ bestreiten der „Frankf. Ztg.“ zufolge, daß die russische Offensiv die Aufmerksamkeit von den Vorgängen von Verdun ablenken könne. Verdun aber bleibe der Hauptpunkt des kontinentalen Krieges. Für die Alliierten und wahrscheinlich auch für die Deutschen verunsicherliche Verdun die heutige Kriegslage.

Mit dem Geld auf der Suche nach neuen Quellen

sucht die französische Regierung auch die nordischen Länder heim und ihre Vertreter sind jetzt in Kopenhagen gelandet. Man spricht von einer 10prozentigen Verzinsung einer Anleihe von mehreren Millionen, an der sich private Banken beteiligen könnten. Man hofft von einer öffentlichen Zeichnung ab, da sich beim letzten Mal dieses Verfahren als wenig erfolgreich erwiesen hat.

Der Luftkrieg.

Oberleutnant Immelmann

soll nach der „Magdeb. Ztg.“ bei Douai abgestürzt und bald darauf seinen Verletzungen erliegen sein.

Vom Kronprinzen des Deutschen Reiches ging folgendes Beileidstelegramm ein: „Meine aufrichtigste Teilnahme zum Heldentode Ihres vorerwähnten Sohnes, der der Armee und seiner Klasse bis zum Tode treu und tapfer bis zum letzten Atemzuge geblieben ist. Ihre tiefsten Andenken! König Ludwig von Bayern sandte folgendes Telegramm: „Mit tiefstem Bedauern habe ich davon Kenntnis erhalten, daß Ihr Sohn, der Fliegeroberleutnant Immelmann, ein Opfer seines Berufes geworden ist. Ich spreche Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Der so früh aus dem Leben geschiedene treffliche Offizier hat durch seine hervorragenden Leistungen die allgemeine Bewunderung erworben. Sein Andenken wird in hohen Ehren überall fortleben. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Leid!“

Zum Tode von Oberleutnant Immelmann schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Schmerzliche Empfindungen rufen allenthalben in unserem Vaterlande die Kunde von dem frühen Tode dieses ausgezeichneten Offiziers hervor. Er gehörte zu den Helden des Weltkrieges, die



man gerade und genau ist, nicht recht. Man hat jetzt besonders in den Kreisen des Mittelstandes, wie